

## Perpetual hostility: Amalek as ultimate enemy for early modern Jews and Christians

**Prof. Dr. Elliott Horowitz (Tel Aviv / Oxford)**

Jüdisches Museum, Frankfurt am Main

Ein von Juden und Christen gemeinsam geteiltes Feindbild war das biblische Amalek. Dem von Esau abstammenden Volk der Amalekiter hatte Gott »ewige Feindschaft« geschworen und dessen Auslöschung angeordnet. Die Verwendungen dieses Feindbildes in der Frühen Neuzeit waren jedoch unterschiedlich: Während Juden die Frage nach dem Gegenwartsbezug von Amalek den Rabbinern überließen, verwendeten Christen das biblische Feindbild aktiv für die Legitimierung von Gewalt, z.B. im Kontext frühneuzeitlicher Kolonialisierung.

In Kooperation mit der Martin-Buber-Proessur für Jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität (Frankfurt/Main)



## Genuin religiöse Gewalt. Versuch einer Annäherung

**Prof. Dr. Martin Riesebrodt (Chicago / Genf)**

Erbacher Hof, Grebenstr. 6-8, 55116 Mainz

»Wahre« Religionen werden oft entweder als besonders gewaltfördernd oder als spezifisch gewaltfern angesehen. Beide Sichtweisen greifen zu kurz, zumal sich in der Realität religiöse und säkulare Motivationen und Rechtfertigungen von Gewaltanwendungen häufig überlagern. Im Zuge institutioneller Differenzierung in der Moderne könnte sich jedoch eine »Reinform« religiöser Gewalt herausgebildet haben, deren Charakteristika zu untersuchen sein werden.

In Kooperation mit dem Studium Generale der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

## Hintergrund

Die terroristischen Anschläge vom 11. September 2001 sind von Politikern und Experten häufig als Auftakt einer neuen Ära religionsbezogener Gewalt identifiziert worden. Aber stimmt das eigentlich? Ist das Verhältnis von Religion und Gewalt nach 9/11 tatsächlich ein anderes als zuvor? Welche Beziehung hat Religion überhaupt zu Gewalt, und wie sind Gewalt und Religion aufeinander bezogen? Wie hat sich diese Beziehung historisch entwickelt?

Die Vortragsreihe untersucht die Verbindung von Religion und Gewalt von den frühneuzeitlichen Religionskriegen bis zum heutigen religiösen Terrorismus. International renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fragen nach den Ursprüngen, Praktiken, Orten und Legitimationsmustern von religionsbezogenen Gewaltkulturen. Sie argumentieren, dass Gewalt durch Widersprüche zwischen den Gesetzen eines Nationalstaates und denen einer Glaubensgemeinschaft entsteht, dass aber die kirchliche Versöhnungssemantik auch zur Überwindung von Gewalt beitragen kann. Zugleich zeigen die Vortragenden anhand historischer Beispiele, dass Gewalt häufig die Folge einer Verflechtung von religiös-konfessionellen und national-ethnischen Konflikten, aber auch das Resultat eines Aufeinanderprallens von religiösen Lebenswelten und Säkularisierung war.

Die Vortragsreihe wird von der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Glaubenskämpfe: Religion und Gewalt im katholischen Europa, 1848–1914« am IEG organisiert. Das von der DFG finanzierte Forschungsprojekt strebt die erste systematische Analyse der Rolle von Gewalt für die Entstehung, Durchführung und Überwindung von religiös geprägten Konflikten in einer vergleichend europäischen Perspektive im späten 19. Jahrhundert an.

### Kontakt

Leibniz-Institut für Europäische Geschichte  
Dr. Eveline G. Bouwers  
E-Mail: [bouwers@ieg-mainz.de](mailto:bouwers@ieg-mainz.de)  
[www.ieg-mainz.de/glaubenskaempfe](http://www.ieg-mainz.de/glaubenskaempfe)  
Tel. 06131 – 3939 345

gefördert durch:



IEG

Leibniz-Institut für  
Europäische Geschichte

## Vortragsreihe

# Religion und Gewalt: Eine ambivalente Beziehung in Geschichte und Gegenwart

Organisiert von der Emmy Noether-Nachwuchsgruppe »Glaubenskämpfe: Religion und Gewalt im katholischen Europa, 1848–1914«



Dienstag  
**14.10.14**  
19:00 Uhr

Religious adherence, modern citizenship and theoterrorism

**Prof. Dr. Paul Cliteur (Leiden, Gent)**

IEG, Konferenzraum, Alte Universitätsstr. 19, Mainz

Gläubige sind immer auch Staatsbürger; wie Beispiele aus den drei monotheistischen Religionen zeigen, können die potentiell widersprüchlichen Anforderungen seitens einer Religionsgemeinschaft einerseits und des modernen Nationalstaates andererseits zur Entstehung eines modernen »Theoterrorismus« führen.

In Kooperation mit dem Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (Frankfurt/Main)

Dienstag  
**20.01.15**  
19:00 Uhr

Frieden durch Recht.  
Zur Grundstruktur der gegenwärtigen  
katholischen Friedenslehre

**Prof. Dr. Heinz-Gerhard Justenhoven  
(Hamburg)**

Grußwort: **Seine Eminenz Karl Kardinal Lehmann,**  
Bischof von Mainz

Haus am Dom, Liebfrauenplatz 8, 55116 Mainz

Kernpunkt moderner katholischer Friedensethik ist die Überwindung des Krieges durch die Etablierung einer internationalen Rechtsordnung. Die Entwicklungslinien dieser Friedensethik sowie deren Anknüpfung an theologische Traditionen und die Debatten der pazifistisch inspirierten Völkerrechtswissenschaft lassen sich anhand von Äußerungen der Päpste von Leo XIII. bis Benedikt XVI. und des II. Vatikanischen Konzils aufzeigen.

In Kooperation mit dem Erbacher Hof, Akademie des Bistums Mainz

Dienstag  
**17.03.15**  
19:00 Uhr

Islamic thinking about just war:  
the doctrine of jihad in history

**Prof. Dr. Ruud Peters (Amsterdam)**

IEG, Konferenzraum, Alte Universitätsstr. 19, Mainz

Im Zuge europäischer Expansion diskutierten ab dem späten 19. Jahrhundert islamische Gelehrte zunehmend die Inhalte des legitimen Kriegs: war der Dschihad ein Krieg zur Verteidigung muslimischen Gebiets gegen westlichen Imperialismus oder durfte er der Errichtung islamischer Regime dienen? Bis heute berufen sich die meisten Gelehrten, aber auch radikale Gruppen wie al-Qa`ida, auf einen Verteidigungs-Dschihad.

In Kooperation mit dem Seminar für Orientkunde der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dienstag  
**02.06.15**  
18:15 Uhr

Remembering iconoclasm in the  
Low Countries, 1566–2015

**Prof. Dr. Judith Pollmann (Leiden)**

Universität, Alte Mensa, Atrium maximum/minimum

Nach dem Bildersturm der niederländischen Reformer (1566) und der darauf folgenden Strafaktion zerfielen die niederländischen Provinzen in einem Bürgerkrieg. Trotz späterer Versuche, mittels formaler »Akte des Vergessens« das Gedenken an den Bildersturm zu unterdrücken, waren Manifestationen der Erinnerung zahlreich. Diese können dazu dienen, die sich verändernde Bedeutung von religiöser Gewalt bis ins 20. Jahrhundert nachzuverfolgen.

In Kooperation mit dem Historischen Seminar – Abteilung Neuere Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Dienstag  
**23.06.15**  
19:00 Uhr

Religion, violence and the Revolutionary and Napoleonic Wars

**Prof. Dr. Philip Dwyer (Newcastle, Australien)**

Institut Français, Schillerplatz 11, Mainz

Die von den französischen Revolutionären um 1800 unternommene Säkularisierungsmission enthielt ein wichtiges Paradoxon. Sie strebte zwar die Bekämpfung des Aberglaubens in Europa an, trug aber aufgrund der zu diesem Zweck benutzten antiklerikalen Gewalt zur Entstehung einer Konterrevolution bei, die zutiefst religiös war.

In Kooperation mit dem Institut Français (Mainz)

Dienstag  
**15.09.15**  
19:00 Uhr

Counterrevolution:  
The nature of Franco's crusade

**Prof. Dr. Mary Vincent (Sheffield)**

IEG, Konferenzraum, Alte Universitätsstr. 19, Mainz

Im Spanischen Bürgerkrieg wurde die ideologische Spaltung regelmäßig religiös konnotiert, die Fälle religiöser und antiklerikaler Gewalt sind zahlreich. Auf der franquistischen Seite wurde der Krieg als »Kreuzzug« propagiert, wobei sowohl auf das Erbe katholischer Intellektueller sowie auf pietistische und liturgische Traditionen zurückgegriffen wurde. Beide forderten »reinigende« Gewalt, die charakteristisch für die Katholische Armee Francos wurde.

In Kooperation mit dem Historischen Seminar – Abteilung Neueste Geschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz